№ 24. **Magdeburg, 11. Juni 1885.** **XVI. Jahrg.**

Israelitische Wochenschrift

für die religiösen und socialen Interessen des Judenthums.

Wöchentlich erscheint je eine Nummer der „**Wochenschrift**“, des „**Familienblatts**“ u. des „**Litteraturblatts**“. Preis für alle **drei Blätter** bei allen Postämtern u. Buchhandlungen **3 Mark** vierteljährlich. Mit directer Zusendung: jährlich **14** Mark, nach dem Auslande: **16** Mk. (8 fl., 20 Frcs., 8 Rbl., 4 Dollars).
Einzelnummern der „Wochenschrift“ à 25 Pf., des „Litteratur-Blatts“ à 15 Pf., des „Familien-Blatts à 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber:
Rabbiner **Dr. M. Rahmer** in Magdeburg.

Für Wahrheit, Recht und Frieden!

Inserate
für die „Israelitische Wochenschrift“, wie für das „Jüdische Litteratur-Blatt“, die kleingespaltene Petitzeile oder deren Raum **25 Pf.** sind entweder durch die Annoncen-Expeditionen von G. L. Daube & Co., Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler u. A. oder direct einzusenden an: **Die Expedition der „Israelit. Wochenschrift“ in Magdeburg.**

Inhalt:

Wochen-	Juni. 1885.	Siwan. 5645.	Kalender.
Donnerstag .	11	28	
Freitag . . .	12	29	
Sonnabend .	13	30	Rosch Chodesch. קרח Perek 4. **(9,18)**
Sonntag . .	14	1	Rosch Chodesch. **Tammus.**
Montag . . .	15	2	
Dienstag . .	16	3	
Mittwoch . .	17	4	
Donnerstag .	18	5	

Die israelitische Allianz in Deutschland.

Vorbemerkung der Redaction. Es war kurz nach der am Purim d. J. fast in allen Gemeinden Deutschlands durch Predigt und sonstige religiöse Veranstaltung begangenen Jubiläumsfeier zum 25. Bestande der All. Isr. Univ. und der in Folge dessen allenthalben erneuten Anregung zum Anschluß an derselben, als wir den nachfolgenden Artikel aus der Feder des für die höheren Ziele des Judenthums begeisterten und warmherzig thätigen Vorstehers der Dresdener Gemeinde, des seit Bestand des deutsch-isr. Gemeindebundes zu dessen einflußreichsten Vorstands- resp. Ausschußmitgliedern gehörenden Herrn Rechtsanwalt Emil Lehmann, erhielten. Der Inhalt desselben — wir gestehen es offen — berührte uns beim ersten Durchlesen wie ein kalter Wasserstrahl. Wir standen lange an, ihn zu veröffentlichen. Wir hielten es in einer Zeit, in der einheitliches Zusammengehen in allen großen, die Juden berührenden Fragen doppelt noth thut, nicht für opportun, eine Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, die eine Zersplitterung und Schwächung der Kräfte herbeizuführen geeignet ist. Wir erinnerten uns der Tage der ad hoc nach Berlin zusammenberufenen Delegirten-Versammlung, des 9., 10. und 11. Decbr. 1872, wo wir selbst in vorderster Reihe mit gegen das auf eine Lostrennung von der universellen Alliance isr. abzielende Berliner Beginnen (Antrag Makower-Kristeller) kämpften und es a limine abwiesen — wir bewahren aus jener Zeit ein Anerkennungsschreiben des sel. Crémieux vom 31. Decbr. 1872 als theure Reliquie — wozu also, sagten wir uns, den alten Kampf auf's Neue heraufbeschwören? Doch Herr Lehmann drängte wiederholt auf den Abdruck seines Artikels, in dem er als neues Motiv den deutschen Patriotismus ins Gefecht führt. Dieser Grund fiel Ausschlag gebend in die Waage der Entscheidung. Wir drucken den Artikel ab, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß wir in dieser ganzen Frage auf dem von uns i. J. 1872 eingenommenen Standpunkt noch heute stehen, der allerdings einen engern Zusammenschluß der deutschen Local-Vereine der A. I. U., eine bessere Organisation der Einzelverbände für sehr wünschenswerth, aber eine Sprengung des sie alle umschließenden Bandes für ein Unglück hält, mit kurzen Worten: **Theilung der Arbeit** aber unter **einheitlicher Leitung!**

Wir lassen nun den Lehmann'schen Artikel folgen:

„Der jüngste Monatsbericht (wohl v. März. Red.) der All. Isr. Univ. hat nach doppelter Richtung schmerzliche Gefühle erweckt. Die Mißhandlungen, denen unsere Glaubensgenossen in Marocco ausgesetzt werden, sind traurig genug. Ebenso traurig, daß der Bericht wohl von Interventionen bei dem auswärtigen Amt in Paris und London — nichts von solchen bei dem zu Berlin erzählen kann. Das schmerzt nicht bloß vom jüdischen, auch vom deutsch-patriotischen Standpunkte aus. Es liegt ja so nahe, dem künstlich gezüchteten Antisemitismus gegenüber dies erklärlich zu finden. Allein ich finde doch auch in diesem Vorkommniß wieder einen Anlaß, immer und immer wieder zurückzukommen auf das, was vor 13 Jahren zu Berlin erfolglos versucht worden, was aber doch dringend nöthig ist und was durch die inzwischen versuchten Palliativmittel nicht erzielt werden kann: auf eine selbstständige Gliederung der Deutschen innerhalb der All. Isr., auf eine „Israelitische Allianz in Deutschland“, die Hand in Hand geht mit der ihr coordinirten, nicht übergeordneten Allianz in Paris, wie mit der in London, Wien u. s. w.

Als damals im Jahre 1872 der Gedanke ausgesprochen wurde, ward er verketzert*), als eine Undankbarkeit gegen den

*) „Von den Orthodoxen verketzert“ — heißt es im Manuskript — das ist, wie wir aus den Verhandlungen nachweisen können, nicht ganz zutreffend. (Red.)

uns Allen theuren Cremieux, der doch wahrlich mit den Orthodoxen nichts gemein hatte. Seitdem haben wir wiederholt in Deutschland antisemitischen Mißverständnissen über die A. J. U. uns ausgesetzt gesehen. Diese selbst hat durch die Zuwahl deutscher Vorstandsmitglieder dem Bedürfniß einigermaßen Rechnung zu tragen gesucht. Allein das genügt lange nicht. Diese Vorstandsmitglieder in partibus werden wohl von bevorstehenden Sitzungen in Paris benachrichtigt, es wird ihnen wohl Gelegenheit gegeben, schriftlich mit oui oder non zu votiren, aber an den entscheidenden Abstimmungen, an der Executive können sie nicht theilnehmen. Seit 1865 bin ich Mitglied der A. J. U. Ich habe ihr stets und seit Jahren (vergl. „Zu Chamukka" S. 280) das wärmste Interesse gezollt. Aber, wie sie der Anlehnung an die Regierungen, der Unterstützung durch diese, zu ihrer Culturmission in barbarischen Ländern nicht entrathen kann, wie sie entstanden ist unter dem prestige des lempire français, so muß ihre Organisation auch den veränderten politischen Verhältnissen gemäß verändert werden. Heutzutage gilt es für die Deutschen jüdischen Bekenntnisses ebensowohl als Ehrenpflicht, sich ihrer nothleidenden Glaubensgenossen in barbarischen Ländern anzunehmen, wie als Bürgerpflicht, dies als Deutsche und im deutschen Sinne zu thun. Lassen wir uns durch die antisemitischen Lieblosigkeiten der letzten sieben Jahre den Blick in die Zukunft nicht trüben. Sie haben keinen denkenden Glaubensgenossen irre gemacht in seinen patriotischen Gefühlen, wenn sie ihm auch oft das Göthe'sche Wort nahe legten: „Wenn ich Dich liebe, was geht's Dich an?" Der wahre Patriotismus, wie jede wahre Tugend rechnet nicht auf Lohn, handelt „lischmo." Wir appelliren und hoffen von den jetzigen übel gesinnten und übel berathenen Machthabern auf die besser berathenen der Zukunft. Wir sind aber sicher, daß das Culturwerk der Alliance, das lange noch nicht in seiner vollen Bedeutung gewürdigt ist — denn die Schulen, die Handfertigkeitsunterrichte u. s. w. kommen nicht blos den Juden zu Gute, sondern auch ihren dortigen Landsleuten, sei es direct wo sie am Unterricht theilnehmen, sei es indirect, durch Vorbild und Beispiel, durch Heranziehung bildungs- und leistungsfähiger Menschen — soweit es diplomatischer Mithülfe und Förderung bedarf, und die ist nöthig, der deutschen nicht entrathen kann. Und auch darum ist eine deutsche Organisation der Allianz, eine Wiederaufnahme der 1872 begonnenen, von den Orthodoxen gestörten Selbstständigmachung dringend erforderlich. Es nimmt sich traurig genug aus, wenn der Jubiläumsbericht der Alliance S. 10 in seinem Mitgliederverzeichniß Deutschland todtschweigt. Er zählt folgende Mitglieder aus deutschen Ländern auf:

Anhalt	23
Baden	602
Bayern	2522
Braunschweig	35
Elsaß-Lothringen	1365
Hessen	520
Mecklenburg	38
Oldenburg	20
Preußen	8887*)
Sachsen	121
Württenberg	404
	14,537

dagegen aus „Frankreich und Colonien" (unter einer Rubrik) nur 4789.

Von den 30,310 Mitgliedern, welche die Alliance überhaupt zählt (blutwenig!) kommt also fast die Hälfte: 14537 auf Deutschland (auch noch wenig genug von einer halben Million!) und die deutschen Mitglieder, die Hälfte der Gesammtmitglieder, sind dreimal so zahlreich, als die französischen mit Einschluß der Colonien. Und dennoch

*) Da der Jubiläumsbericht „Hamburg" nicht erwähnt, ist anzunehmen, daß er es mit Preußen annectirt hat. (L.)

ist die Centralleitung in Paris! Allerdings befinden sich unter den 24 Mitgliedern des Pariser-Vorstands — mindestens den Namen nach — zur Hälfte Deutsche bez. Deutschösterreicher. Allerdings wird wohl auch andererseits anzuerkennen, bez. zuzugestehen sein, daß die Beiträge der französischen Mitglieder sehr reichliche sind, daß den fürstlichen Spenden des (aus Deutsch-Oesterreich stammenden) Baron Hirsch, den .reichen Gaben des Herrn S. H. Goldschmidt, des Herrn L. M. Rothschild — Alles französirte Deutsche, — jenes Pariser Mitgliedes, das (Jubiläumsbericht S. 10) allein so viel beiträgt, als 12000 Mitglieder (vermuthlich wieder Baron Hirsch?) auch nur annähernd gleiche Spenden unserer Deutschen Finanzgrößen nicht zur Seite stehen. Eine Deutsche Allianz wird hoffentlich nicht vergeblich an die Herzen der Familien Rothschild, Bleichröder, Schwabacher ꝛc. appelliren. Ihr werden die Beiträge deutscher Glaubensgenossen zahlreicher als jetzt zufließen, sie wird, und wenn nicht heute und morgen, so doch einst, so doch in nicht allzuferner Zukunft Gehör finden im deutschen auswärtigen Amt, das für die französische Allianze begreiflicherweise minder zugänglich ist. Muß es nicht unser deutsch-vaterländisches Gefühl verletzen, wenn wir S. 19 No. 18 des Jubiläumsberichtes lesen, wie unsre englischen Glaubensgenossen ihre Anglo-Jewish-Association in connexion with the Alliance israelite universelle, die österreichischen ihre „isr. Allianz" zu Wien, die nordamerikanischen ihren Board of Delegates, ihre Bnai Brith und Kesher shel Basel. Nur die Deutschen Glaubensgenossen, die Hälfte sämmtlicher Mitglieder der A. J. U., sollen kein Verlangen nach selbstständiger, deutscher Vereinigung haben? Der Jubiläumsbericht streift S. 8 die hier berührte Frage — nicht der Trennung, sondern der nationalen Selbstständigwerdung. Aber er widerlegt sein eignes Argument: „Die Alliance theilen, heißt sie zerstören" — durch den Hinweis auf jene englischen, österreichischen, amerikanischen Schwesterbünde. Nein! In nationalen Abtheilungen, die getrennt marschiren, um vereint die Humanität zu fördern, wird das Ziel der Alliance mehr gefördert, als unter der — unseren deutschen Stammesgenossen anderen Glaubens mißliebigen, uns selbst nicht convenirenden französischen Fahne. Ihrer, der damaligen Machtstellung Frankreichs und dem alten Crémieux danken wir die Gründung des Werks, nun gilts, der jetzigen Machtstellung Deutschlands würdig Rechnung zu tragen. Heutzutage wäre Berlin weit berechtigter als Sitz der Alliance, wie Paris.*) Aber wir beanspruchen nicht die Oberherrschaft, nur die Gleichberechtigung und Selbstständigkeit der deutschen Allianzfreunde.

Im Interesse unserer leidenden Glaubensgenossen in der Ferne, in Uebung unserer eigenen patriotischen Verpflichtung, in wahrhafter Förderung der Alliance israelité, deren Ziele und Zwecke auch die unsrigen, deren Mittel und Wege aber uns fremde sind, müssen wir Deutschen jetzt endlich das vor 13 Jahren in Angriff genommene Werk fortsetzen und wie Abraham zu Lot, sagen: „Gehst Du zur Rechten, geh' ich zur Linken, getrennt im Weg soll doch ein Ziel uns blinken."

(Emil Lehmann.)

(Mögen noch andere einflußreiche Stimmen sich über diese wichtige Frage vernehmen lassen. Red.)

Berichte und Correspondenzen.

Deutschland.

Breslau. (Die VII. General-Versammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen.) Sonntag, den 24. Mai Abends 8½ Uhr, eröffnete Herr Dr. Samuelsohn als Vorsitzender mit freundlichen Begrü-

*) Wenn uns Herr Lehmann nur die Berliner Männer nennen wollte, die an der Spitze dieser deutschen Allianz zu stehen berufen wären. Red.

ßungsworten die Versammlung (im kleinen Saal der neuen Börse), worauf man in eine Berathung des im Vorjahre von Dr. Samuelsohn gestellten Antrages eintrat, welcher die Heranziehung der Kinder zum Gottesdienste bezweckte. Dr. Cohn-Kattowitz referirte Namens der Commission, welche über Mittel zur Beseitigung dieses Uebelstandes berathen sollte, über die von der Commission gefaßte Resolution, wonach die Kinder zum Nachmittagsgottesdienste heranzuziehen seien. Es sei der einzige Nothbehelf, den die Commission unter den obwaltenden Umständen habe ausfindig machen können. An der sehr lebhaften Debatte betheiligten sich vorzugsweise die Herren Dr. Cohn-Kattowitz, Dr. Samter-Waldenburg, Dr. Jacobson-Schrimm, Baß-Neustadt und Tintner-Bunzlau. — Schluß der Versammlung 9½ Uhr.

Die zweite Versammlung begann Montag, den 25. Mai früh um 11 Uhr. Zunächst berichtete Dr. Samuelsohn über den Bestand des Vereins. Im vergangenen Jahre betrug die Mitgliederzahl 122, davon starben 5, ausgeschieden ist 1; dagegen traten neu ein 11, so daß der Verein gegenwärtig 127 Mitglieder zählt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand durch Acclamation wieder gewählt.

Hierauf folgte ein Vortrag von Rabbiner Dr. Joel: Ueber die Opfer und die Stellungnahme der Schule zu denselben. Wir müssen uns leider auf eine allgemeine Skizzirung des Gedankenganges dieser Rede beschränken, da uns der Wortlaut derselben nicht geschrieben vorliegt. Die Schulmännerversammlung in Berlin, so führte ungefähr der Redner aus, habe ihm zu seinem Thema die Anregung gegeben. Soviel Ansichten auch über Opfer beständen, sie müssen der Schule fern bleiben. Redner charakterisirt drei Ansichten über Opfer, die eine hoffe auch von der Zukunft die Wiederherstellung der Opfer, die andere ehre die Opfer als Cultus der Vergangenheit, die dritte halte dieselben auch in alter Zeit für einen Mißbrauch. Die ganze Frage hänge zusammen mit der messianischen Idee. An eine Zukunft müsse jede Religion glauben, also auch an eine messianische Idee; und selbst ohne diesen Vernunftsgrund glaube jeder richtige Jude an eine solche Idee, weil die Bücher der Propheten davon voll sind. Aber diese Zukunft uns ins einzelne auszumalen, sei nicht unsere Sache. Wenn wir wüßten, wie beschaffen das Jenseits wäre, so wäre es kein Jenseits mehr. Selbst Maimonides, der Schöpfer der jüdischen Dogmatik, sagt (im letzten Abschnitte von Hilchot Melachim), kein Mensch könne wissen, wie es da sein werde, aus den Propheten gehe es nicht zur Genüge hervor, und die alten Lehrer besaßen keine Ueberlieferung; so sei man auf eine hagadische Exegese angewiesen; diese stelle aber ihre Folgerungen nicht als Norm auf, gleich der halachischen Exegese; darum sage auch Maimonides weiter, die ganze Frage treffe keine Wurzel des Gesetzes und der Mensch solle sich nicht unnütz eine Zukunft ausmalen wollen, die Gott uns nicht ausgemalt habe. So sollten wir uns auch über das Opfer der Zukunft keine Gedanken machen. — Das Opfer der Vergangenheit für einen Mißbrauch zu erklären, sei unberechtigt und ein Widerspruch gegen unsere Religion.*) Wir seien nicht berechtigt, die Vergangenheit zur Gegenwart zu machen. Wer sich auf die Propheten berufe, sei im Irrthum, ihre Polemik treffe das Gebet ebensogut als die Opfer und, kann man sagen, ebensowenig; sie wandten sich gegen die unmögliche Vereinigung der schlechten Sitten mit den cultischen Formen.**) Denen, welche die Opfer gar auf exegetischem Wege aus dem Pentateuch schaffen wollten, indem sie die Abschnitte von den Opfergesetzen als nach den Propheten entstanden ansehen, könne Redner nicht folgen, für diese existire keine Lehre Mosis. — In der Schule könne man unbedenklich den Theil

*) Nach des großen Maimonides Ansicht bezweckt bekanntlich der ganze bibl. Opfercultus eine Ablenkung Israels vom Götzendienst. (Red.)

**) Alle Propheten- und Psalmen-Stellen lassen sich jedoch damit nicht erklären. (Red.)

des Pentateuches, der von Opfercult handle, lehren.*) Bibelkritik gehöre nicht in die Schule, da haben alle Richtungen zu schweigen. Wir sollten uns hüten, im Innern mit einander zu hadern; draußen gebe es Kampf und Verfolgung genug. Schlimm genug sei es schon, daß der Streit über Opfer in der Gemeinde praktische Folgen haben könne (durch Aenderung mancher Gebete), die Schule solle mindestens davon frei bleiben. — Reicher Beifall folgte den Worten dieser Rede und auf Vorschlag des Vorsitzenden dankte die Versammlung dem Redner durch Erheben von ihren Sitzen. —

(Schluß folgt.)

L. W. **Magdeburg.** (Schluß.) Nach dem Abendgebete fand ein gemeinsames Abendessen im Restaurant Heinemann statt. Die auf Antrag der Herren Lion Wolff-Berlin, veranstaltete Versteigerung des Tischgebets brachte der Unterstützungskasse Mk. 34,50 ein. Den Glanzpunkt des gemüthlichen Theils der Conferenz bildete der hierauf folgende Weincommers im Rathskeller zu Ehren der Gäste. — Was dort Treffliches gesprochen, gesungen und — getrunken wurde, das können wir unmöglich aufzählen. Es war eine heitere urgemüthliche Gesellschaft, bestehend aus der Schulkommission und vielen Mitgliedern der Gemeinde, dem Vorstand nebst dem Synagogen-Gesang-Verein der durch seine zwischen den vielen Reden und Toasten vorgetragenen herrlichen Gesänge die Gesellschaft erfreute. Wir können nur kurz die Hauptredner und das behandelte Thema aufführen. Herr Rabb. Dr. Kroner-Erfurt brachte einen glänzenden Toast auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser und später in humoristischer Weise auf die „Jungfrau Israels;“ Herr Vorsteher Rosenheim auf die Gäste, Rabbiner Dr. Fröhlich-Halle auf die Magdeburger Gemeinde, worauf Herr Vorsteher Gottfried Friedeberg erwiderte. Herr Max Nathan-Magdeburg auf den Fortschritt, Herr Rabbiner Dr. Weiße-Dessau auf Rabbiner Dr. Rahmer, als das vermittelnde Licht in der Gemeinde. Letzterer erwiderte mit einem Toaste auf die „Lehrer in Israel,“ Herr Prediger L. Wolff in humoristischer Weise auf die Gastfreundschaft und das Festcomité. Herr Vorsteher Gottfried Friedeberg auf die Frauen, Herr Cantor Jacobsohn-Leipzig auf den Gesang-Verein, dessen ehemaliges Mitglied er gewesen, Prediger Fackenheim-Mühlhausen auf die anwesenden Delegirten der D.-I. G.-B., worauf Herr Hausdorf-Leipzig mit einem schönen Midrasch antwortete. Es sprachen noch Wolff-Cöthen, Samuel-Bleichrode, Fuchs-Braunschweig. Eine Sammlung für die Unterstützungskasse ergab die Summe von 111 Mark.

Obwohl es bereits heller Tag war, als die Festgenossen sich trennten, um noch einige Stunden der Ruhe zu pflegen, waren die Meisten am Dienstag Morgen 9 Uhr wieder im Sitzungssaale, um die ernsten und wichtigen Berathungen fortzusetzen. Den Hauptgegenstand bildete der Vortrag des Herrn Jacobsohn-Leipzig: Barmizwah und Confirmationsfeier. — Diese fleißige und auch formgefällige Arbeit des Referenten wurde mit großem Beifall aufgenommen, von einer eingehenden Besprechung aber vorläufig Abstand genommen, weil der Vortrag des allgemeinen Interesses wegen und zur Klärung der verschiedenen Ansichten erst in der „Wochenschrift“ erscheinen soll.

Gegen 11½ Uhr wurde die Sitzung auf ½ Stunde vertagt, um ein ebenfalls von der Gemeinde im Gemeindehause aufgestelltes Dejeuner einzunehmen. —

Nachdem die Versammlung wieder eröffnet wurde, erstattete der Vorsitzende Herr Dr. Kroner einen „Bericht über die Berliner Schulmännerversammlung, über den jede Debatte ausgeschlossen war.

(Fortsetzung auf Seite 198.)

*) Bedenklich aber ist es, in der Schule, die kaum Zeit hat, die wichtigsten ethischen Theile des Pentateuchs durchzunehmen, die wenige Zeit mit dem Durchnehmen der Opfercapitel auszufüllen. Darum handelt es sich: Welchen Stücken aus dem Pentateuch gebührt der Vorzug in der Schule? (Red.)

Lehrplan für die acht Jahrescurse der israelitischen Gemein

Klasse.	Abtheilung.	I. Geschichte und Litteratur des jüdischen Volkes.	II. Religionslehre.	Hebr. Lesen
IV. 1. Schuljahr	B. ½ J. A. ½ J.	A. Biblische Geschichte und Geographie. 1 Stunde wöchentlich. Die biblischen Erzählungen von der Schöpfung bis zum Auszuge aus Aegypten in zwei concentrischen halbjährlichen Cursen. — Wichtige Stellen wörtlich auswendig lernen lassen.	A. In Verbindung mit der bibl. Geschichte. Kurze Bibelverse über Allmacht, Gerechtigkeit u. Liebe Gottes. Lohn d. Tugend, Strafe des Lasters. Die Namen der 6 Hauptfeste hebr. und deutsch; kurze Angabe ihrer Bedeutung und Feier — vor jedem Feste.	2 St. Nach Rahme Nr. 1—26. Aus lernen: Nr. 16. Uebung in Gel Rahmer's Fibel Nr. 2 Auswendiglernen N
III. 2. Schuljahr	B.	1 Stunde wöchentlich. Wiederholung des Pensums der IV. Die bibl. Erzählungen vom Auszug aus Aegypten bis Mose's Tod.	1 Stunde. Die 10 Gebote (deutsch). Die Namen der 5 Bücher Mose's. Die Namen der Monate, Fest-, Halbfest- und Fasttage. (Rahmer, Tefilla kezara. Cursus I, Nr. 22—25.) Geeignete Bibelverse (deutsch).	1 Stunde. Uebung in Gel Auswendig-Lerne Rahmer's Tefilla C. I Nr. 1, 2, 7 (Anf
3. Schuljahr	A.	1 Stunde. Wiederholung des vorigen Pensums. Von Josua bis Sauls Tod. — Geographie von Palästina. Grenzen. Vertheilung an die 12 Stämme. Seen. Flüsse. Gebirge.	1 Stunde. Die Namen der 24 Bücher der heil. Schrift (Bibelkunde, Tefilla kezara II. Curs. „Anhang“ A. und B.) Die religiösen Gebräuche bei Sabbath, Fest- und Fasttagen. Kurze Erklärung der zehn Gebote und passende Verse aus Bibel u. Gebetbuch (hebräisch und deutsch).	1 Stunde. Wiederholung d sums B. Auswend Tefilla kezara I. ((ganz), Nr. 9, Nr. 10 Nr. 14, Nr. 20 (zu
II. 4 Schuljahr	B.	1 Stunde. (Wiederholung). Von Davids Regierungsantritt bis zur Zerstörung des ersten Tempels. Geographie Palästina's: Ausdehnung des Landes unter David. Historisch berühmte Orte.	B. 1 St. Systematischer Religionsunterricht. Einleitung. Quellen der Religion. Eintheilung. (schriftl. und mündliche Lehre.) Vertheilung auf die zehn Gebote. Die Pflichtenlehre. Das V. Gebot. Pflichten gegen Eltern, Lehrer, Geschwister, Freunde, Vaterland und Obrigkeit.	1 St. Tefilla kezara, Häufiges Lesen der gebete. Auswendi Nr. 1, 3 (Anfang u. 5 (Anfang), 10, Aus 52 und 54 (T
5. Schuljahr	A.	1 Stunde. Von der Zerstörung des I. Tempels bis zum Aufbau des II. Tempels. Das babylonische Exil. Das B. Daniel. Rückkehr. Esra und Nehemia. Esther. Die Wirksamkeit der Propheten. Jona, Hiob. — Ueberblick über die ganze biblische Zeit und Hervorheben der hauptsächlichsten Culturmomente.	1 St. Das I. II. III. Gebot. Pflichten gegen Gott. Ueber Eid und Meineid. — Das IV. Gebot. Die religiösen u. liturgischen Vorschriften für Sabbath und sämmtliche Feste: Fest- und geschichtliche Gedenktage. (Der jüdische Kalender.) Ausgezeichnete Sabbathe. Unser Gottesdienst. —	1 Stunde. Lesen der Festge dem Siddur. Au lernen der Nr. 31b, und 41, Nr. 66 a., u. 77. (Tef. kez.
I. 6. Schuljahr	A.	B. Nachbiblische Geschichte und Litteratur. 1 Stunde. Von Alexander dem Großen bis zur Zerstörung des II. Tempels durch Titus. Lehrhaus in Jabne. Barkochba. Die zehn Märtyrer. Litteratur: Synagoga magna. (Die Targumim, Septuaginta). Josephus und Philo. Pharisäer, Sadducäer, Essäer. Entstehung des Christenthums.	1 Stunde. Pflichten gegen Nebenmenschen. (Belegestellen aus Bibel und Talmud.) VI—IX Gebot. Pflichten gegen sich selbst (X. Gebot.) Die Speisegesetze. Die Trauergesetze. Ueber Sünde und Buße. — Die Sittenlehre. (Auswahl aus den Sprüchen der Väter.)	Liturgie. Vollstän kanntschaft mit dem
7. Schuljahr	B.	1 Stunde. Die Juden in der Diaspora: in Babylonien, Persien, Arabien (Mohammed). Karäer. Chazaren. — Die Juden in Europa, Spanien, Frankreich, Deutschland, (Kreuzzüge), England, Italien, Vertreibung der Juden aus Spanien. — Die Juden in Holland, Polen, Türkei. Litteratur: Mischna, Talmud, Midrasch. Das Karäerthum. Die Geonim. Massora, Neuhebräische Poesie und ihre Blüthezeit in Spanien (Gabirol, Juda Halevi, Ibn Esra, Maimonides; Proben aus ihren Werken). Kabbala, Sabbathai Zewi. Schulchan aruch. Manasse b. Israel.	1 Stunde. Die Glaubenslehre. Erklärung der 13 Glaubensartikel von Maimonides und der drei von Albo. Ueber Offenbarung. Prophetismus. Messiasreich. Unsterblichkeitslehre.	Bekanntschaft m Machsor.
8. Schuljahr **Selecta oder Confirmanden Classe.**		Von Mendelssohn bis auf die Gegenwart. Die sociale Stellung der Juden in den verschiedenen Staaten. Die Hauptvertreter der jüdischen Litteratur der Gegenwart und Characteristik ihrer Werke.	Das gesammte Religionssystem des Judenthums in tieferer Auffassung und übersichtlicher Darstellung. — Schriftliche Arbeiten über religiöse Themata. — Apologetisches. — Religionsgeschichte.	

Religionsschule zu Magdeburg, von Rabbiner Dr. M. Rahmer.

III. und Grammatik.	IV. Gebete-Uebersetzen.	V. Bibel-Uebersetzen.	VI. Jüdische Cursivschrift.	Liturgischer Gesang.
(Für Grammatik keine besonderen Stunden, sondern in Verbindung mit Lesen, Gebet- und Bibelübersetzen.) Die Namen der Buchstaben, Vocale und grammatischen Lesezeichen.	Abth. A. 1 St. Zahlenwerth der Buchstaben. Auflösung der Abbreviaturen nach Rahmers Schreiblese-Fibel Nr. 30). Die Vocabeln Seite 22 zu den Gebetstücken in Nr. 16, 29, 31, 33 u. 35.		(Nicht obligatorisch.)	Uebung im gemeinsamen Lesen, Recitiren.
Die grammat. Vorbemerkungen in Rahmer's Tef. k. 1, 2, 3, 4, 5, 7. Artikel. Pluralbildung. Declination des Hauptwortes u. Fürwortes.	2 Stunden. Tefilla kezara Cursus I Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10a, 11, 15, 17, 20.	1 Stunde. 1. B. M. C. 1 Vers 1-5 „ „ „ C. 2 „ 1-4 „ „ „ C. 22 „ 1-2 (Tefilla kezara Curs. I.) 2. B. M. 20, 1-17, 10 Gebote	Die Buchstaben und Silben nach Rahmer's Schreiblesefibel Nr. 1 bis 8.	Sch'ma. Kedusch a. Lecho Dodi. Hodu u. onno.
Wiederholen. — Flexion des Haupt- und Fürworts Nach Rahmers Tef. kez. I. (Nr. 5 und 6). בכל״ם (Nr. 7).	2 Stunden. Wiederholung von B. Forts. Nr. 5, 8, 9, 10b, 12, 13, 14, 16, 18, 19.	1 St. Pensum B. wiederholen. 1. B. M. 21, 1—34 „ „ „ 23, 1—20 „ „ „ 24, 1—67 „ „ „ 28, 10—22 (C. 37 u. 48.) Die Namen der Perikopen des 1. B. Mos. auswendig lernen.	Wörter und kurze Sätze nach Vorschrift 9—15.	Leichtfaßliche einstimmige Gesänge beim Ein- und Ausheben. Chanuka-Hymne.
Das Verbum nach der Tef. kezara Cursus II Nr. 1, 2, 3, 4, 5. 1. Activum u. Passivum. Nr. 14 das Zahlwort. Nr. 15 Comparation.	1 St. Aus Tefilla kezara Curs. II: Nr. 1, 3a, 5a, 9 u. 10, 14 die 3 ersten Segenssprüche der Schmone Essre. Nr. 22a, 29, 31, 32, 43, 44, 52, 54, 59, 66. Leichte Stücke a. d. Pess.-Hagada.	2. B. M. C. 1, 1—22 C. 2, 1—25 C. 3, 1—22 „ 12, 1—42 „ 13, 1—22 „ 14, 1—31 „ 15, 1—27 „ 16, 1—36 „ 17, 1—16 Die Namen der Perikopen des 2. B. Mos. lernen.		Die in der Gemeinde eingeführten Gesänge werden als Vorbereitung zum Gemeinde-Gesang einstimmig eingeübt.
Wiederholung — aus Tef. kez. II. Nr. 6, 7, 8, 9 10. Sämmtliche Activa u. Passiva Reflexiva. Nr. 11 Waw conversivum. Nr. 16 Frage-ה	1 Stunde. Tefilla kezara C. II Nr. 2, 4, 15, 17, 18, 39, 55, 57, 58, 63, 69, 71, 74. (Aus der Pessach-Hagada.)	2 Stunden. 2. B. M. C. 18 1-27 C. 19 1-25 C. 20 1-17 (wiederholen) C. 20 18-26 C. 21 1-19 „ 22 20-30 „ 23 1-19 „ 32 1-35 „ 33 1-23 „ 34 1-35. (Die Namen d. Pericopen d. 3. B.)	Nach Dictat. Kleinere Briefe. — Abschriften aus dem Deutschen.	
Wiederholung mit Beispielen. — Unregelmäßige Verba. — Verbindung des Verbs mit dem Fürwort. (Tef. kez. C. II, 12 u. 13.)	1 Stunde. Tefilla kezara C. II Nr. 3, 5, 6, 7, 20, 21, 25, 26, 27, 28, 34, 35, 36, 37, 38, 42, 45, 47, 48, 50, 52, 53, 54, 56, 64, 67, 73. (22, 23 u. 24). (Einige Psalmen aus dem Siddur 100. 19. 20. 29. 33. 34. 136. 96—99.)	3. B. M. C. 16 1-34 „ „ „ „ 19 1-18 „ „ „ „ 22 26-33 „ „ „ „ 23 1-44 „ „ „ „ 25 1-55 „ „ „ „ 26 1-46 1 „ „ „ 49 1-33 Megilla C. 1 2, 3, 4, 5, 6, 7 (Die Namen der Pericopen des 4. und 5. B. M.)	Uebung in Quadratschrift zu grammatischen Einübungen der Prä- und Suffixen, sowie der Conjugation.	
	1 Stunde. Tefilla kezara C. II Nr. 60, 61, 62, 65, 72, 75, 78, 79. — Repetition aus dem Siddur. Psalmen 90. 91. 104. 120. 134. Pirke Aboth. Aus dem Machsor zu ר״ה וי״כ נתנה תוקף, וכל מאמינים: Die ganze Pessach-Hagada.	2 Stunden. 4. B. M. C. 11, 12, 13, 14, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 32, 35 9—34. — 5. B. M. ausgewählte Kapitel, besonders die letzten 6. — Megilla wiederholen und C. 8, 9, 10. Von Echa C. 1, 3, 5. Ausgewählte Haftaroth der Festtage und der hervorragenden Sabbathe (Chason, Nachmu, Sachor, Schuwo) — Spr. Salomo's C. 31 10—31. Hiob C. 1, 2 und 42.	Schriftliche Uebersetzungen aus den Gebeten in Cursivschrift.	
	Stücke aus dem Machsor.	Ausgewählte Psalmen.		

Ueber Punkt 9 der Tagesordnung: Pensionsfonds für jüd. Cultusbeamte" hatte (in Abwesenheit des Herrn Dr. Weinstein-Brakel) der Herr Prediger L. Wolff, Vorsitzender der Hilfskasse für die Cultusbeamten Deutschlands, in letzter Stunde das Referat übernommen. Redner schildert die traurige Lage der Lehrerwittwen- und -Waisen und giebt ein Bild dessen, was bisher von Seiten der verschiedenen Unterstützungs-Vereine geschehen. Er glaubt nicht, daß die gering besoldeten Cultusbeamten im Stande einen, für eine Lebensversicherungspolice $^2/_3$ der Prämie (bis 80 M.) zu zahlen und wünscht und hofft eine Concentration aller bestehenden Unterstützungskassen, besonders aber Anschluß der Einzelnen an die Achawa, die für einen jährlichen Beitrag von 6 Mk., wozu der Beamte keine fremde Hilfe gebraucht, mehr leiste, wie durch Versicherung eines größeren Kapitals.

Herr Rabbiner Dr. Rahmer meint, daß der jüd. Lehrer den Grundsatz: אחוז בזה וגם מזה אל תנח ידך auch in dieser „Lebensfrage" festhalten sollte, er solle sich einen Pensionsanspruch durch die Mitgliedschaft bei der Achawa sichern, sodann aber auch durch Einkauf bei einer Versicherungsgesellschaft, — die viele Vortheile bietende „Victoria," sei besonders zu empfehlen — dafür sorgen, daß seinen Hinterbliebenen auch eine größere Summe mit einem Male zum Beginnen eines Geschäfts und dergl. zur Verfügung stehe. Der Vertreter der D.-J. G.-B. und der „Victoria", Herr Leszynszky meint, daß die Ausführungen des Referenten zu schwarz gefärbt seien und er widerlegt einige Folgerungen desselben durch Zahlen. Er sprach sich auch gegen die vielen gar nicht lebensfähigen Unterstützungskassen aus, die von ihren Mitgliedern hohe Beiträge abforderten, ohne ihnen eine erkleckliche Unterstützung gewähren zu können; zum Einkauf bei der Achawa sei der D.-J. G.-B. den Lehrern gern behülflich. Nachdem der Vorsitzende die einzelnen Hilfskassen in Schutz genommen, und Herr Dr. Rahmer noch darauf hingewiesen hatte, daß Herr Rabbiner Dr. Salvendi neben den vielen Rubriken für palästinensische Zwecke doch auch eine Rubrik für einen israelitischen Beamtenpensionsfonds eröffnen möge, wird die Discussion über diesen Gegenstand wegen vorgerückter Zeit geschlossen. Der Vorsitzende kündigt hierauf an, daß fürs nächste Jahr die Conferenz nach Eisenach geladen sei. Herr Rabbiner Rosenthal-Cöthen spricht dem Vorsitzenden den Dank der Versammlung für seine geschickte unpartheiische Leitung aus, und dieser schließt mit einem Hoch auf den Kaiser die siebente Conferenz der mitteldeutschen Cultusbeamten um 4 Uhr.*)

Den Mitgliedern der Versammlung war vom Herrn Rabbiner Dr. Rahmer je ein Exemplar des Lehrplans**) der Magdeburger Religionsschule als Erinnerungsblatt überreicht.

Berlin, den 27. Mai. (Or.-Corr.) Anknüpfend an den Leitartikel in Nr. 21 Ihres gesch. Blattes, dessen Verfasser mit anerkennenswerthem Freimuth all das mit klaren Worten ausspricht, was in vielen Lehrerkreisen längst gefühlt und im Stillen bemerkt worden, möchte ich aus eigener Erfahrung noch Folgendes bemerken:

Daß der jüd. Religionsunterricht keine seinem stofflichen Wert angemessene unterrichtliche Behandlung erfährt, muß jedem zugegeben werden. Der Artikel hat auf die Quelle dieser Mängel hingewiesen, nämlich auf das jüd. Seminar. Diese Gelegenheit fordert zum Vergleich zwischen den allgemeinen Leistungen der jüd. und denen der königl. Seminare heraus, der sehr zu Ungunsten der ersteren ausfallen muß. Pädagogik mag genug gelehrt werden; aber die Darbietung des Unterrichtsstoffes geschieht nicht in einer dem Seminaristen mustergiltigen Weise; er wird wissenschaftlich gelehrt nicht elementar, wie es in königl. Seminaren der Fall ist, um lehren zu lernen. Der größte Theil der Lehrer der jüd. Lehrerbildungsanstalten ist nicht qualificiert, eine solche Stelle inne zu haben, manche selbst zu Schullehrerstellen nicht. Viel verschulden die Leiter, denen es nicht am Wissen, sondern am pädagogischen Können, nicht nur in der Behandlung des Religionsunterrichts, sondern auch der profanen Wissenschaften gebricht.

Der königl. Schulrath oder Seminardirector hat von der Pique auf gedient und ist durch Avancement Oberlehrer, dann Rector, Schulrath, Seminarlehrer und endlich Director geworden. Eine erledigte Seminardirectorstelle wird dort mit einem Schulrath, Seminarlehrer ausgefüllt. Der jüd. Lehrer hat mit dem Lehrerexamen die letzte und erste Berufsqualität im Range erreicht, eine weitere Qualification hat für ihn keinen praktischen Werth, die Würde könnte er erlangen als Rector, aber nicht das Amt. Wir haben keinen jüd. Schulrath u. s. w. mit dem ein Seminardirectorposten besetzt werden könnte. Einen Schullehrer kann man nicht nehmen, so muß man sich zu einem Gelehrten, resp. einem Rabbiner bequemen. Die Thatsache der mangelhaften Leistungen der jüd. Seminare ist nicht wegzuleugnen. Es fehlt an tüchtigen jüdischen Pädagogen. Hoffentlich werden die gegenwärtigen Directoren an den jüd. Seminaren diese Bemerkungen eines aufrichtigen Freundes prüfend beherzigen, der Wahrheit die Ehre und dem Verfasser des Leitartikels in Nr. 21 aufrichtigen Dank dafür zollen, daß er sie freimüthig auf den wundesten Fleck hingewiesen, an dem die jüd. Seminare und durch sie die jüd. Religionsschulen kranken. Möge die Heilung nicht zu lange ausbleiben. B.

München. (Or.-Corr.) Am 4. d. verstarb dahier im 73. Lebensjahre der Numismatiker und frühere Theilhaber des Bankhauses J. N. Oberndörffer: Herr Abraham Merzbacher. Unsere Gemeinde hat dadurch einen schweren, im gewissen Sinne unersetzlichen Verlust erlitten. Immer mehr schmilzt die Zahl derer zusammen, welche das alte, conservative Judenthum in so edler, mustergiltiger, allen Parteien imponirender Weise vertreten, wie es der Verstorbene gethan hat.

Ursprünglich zum Rabbiner bestimmt und auch bereits dazu qualificirt, trat er Familienverhältnisse halber in den Kaufmannsstand. Diesem Umstande ist es zu verdanken, daß er neben jüdischer Gelehrsamkeit die feinste weltmännische Bildung und jenen weiten Blick verband, der ihn vor Einseitigkeit und Intoleranz sein Leben lang bewahrte.

Seitdem er sich etwa vor einem Jahre in das Privatleben zurückzog, theilte er seine ganze Zeit zwischen dem Studium im Gottesworte und der Beschäftigung mit Werken der Mildthätigkeit und gemeinnützigen Interessen.

Mit Glücksgütern reich gesegnet, waltete er im eigenen Hause in einfach bescheidener, echt patriarchalischer Weise und hatte das seltene Glück, alle seine Kinder die von ihm gewiesenen Wege unbeirrt wandeln zu sehen. Bei dem hohen Ansehen, das er genoß und den weitreichenden Verbindungen bis in die höchsten Kreise hinauf wäre es ihm leicht gewesen, Titel, Orden und Würden aller Art zu erreichen. Seine bescheidene Natur jedoch verhielt sich stets ablehnend gegen solche Auszeichnungen. Sein frommer Sinn war auf Anderes gerichtet. Er entfaltete eine unermüdliche, segensreiche, nur humanen Interessen geweihte Thätigkeit. Er war Mitglied des Central-Comité's der Alliance israélite universelle, Vorstand des Holz- und Aussteuervereins, Kassirer des Studien- und Arbeitsbeförderungsvereins, seit 20 Jahren eines der hervorragendsten Mieglieder der Gemeindeverwaltung. Sein Hauptverdienst aber bestand in seiner seit Jahrzehenden unausgesetzt geübten Thätigkeit als Mohel, welche Mizwa ihm dermaßen theuer war, daß er selbst im höheren Alter und mit geschwächter Gesundheit weite Reisen nicht scheute, um derselben zu genügen. Die Dankbarkeit der Gemeinde ist ihm für alle Zeiten gesichert.

Merzbacher war ein jüdischer Mäcen, der mit den bedeutendsten Geldopfern die Litteratur unterstützte und namentlich das bekannte vielbändige Werk Dikduke Soferim von Rabbinowicz durch seine große Liberalität ermöglichte. Er hinterläßt eine Bibliothek, die zu den größten und werth-

*) Den kurz vor Schluß eingebrachten Antrag Jacobsohns, die Herausgabe eines pädag. Jahrbuches betreffend, bringen wir in nächster Nr.

**) Derselbe ist in dieser Nr. S. 196—197 abgedruckt. (Red.)

vollsten hebräischen Büchersammlungen gezählt werden darf und die sehr reich an Handschriften, Incunabeln und alten Drucken seinen Namen der fernen Nachwelt überliefern wird.

Seine Beerdigung fand unter großartiger Theilnahme der ganzen Gemeinde und zahlreicher Verehrer aus christlichen Kreisen: Universitätsprofessoren, höheren Staatsbeamten, statt. Er hatte sich alles Gepränge an Blumen, Gesängen und geräuschvollen Ovationen, dem echten altjüdischen Geiste entsprechend, verbeten, und so gipfelte denn die ernste Feier in der ergreifenden, markigen, das Wesen und die Verdienste des Verstorbenen in großen Zügen skizzirenden Grabrede des Herrn Rabbiners Dr. Perles, dem der Verstorbene auch im Leben als Freund nahegestanden.

Hierauf nahm der erste Vorstand der Gemeinde, Herr Herrmann Müller das Wort, um im Namen derselben dem Verstorbenen Worte dankbarer Verehrung und Anerkennung nachzurufen.

Das Andenken dieses Frommen wird in unserer Gemeinde gesegnet bleiben!

Frankfurt a. M., 1. Juni. Unter ungewöhnlicher Betheiligung von Leidtragenden wurde heute früh Herr Arthur May zur letzten Ruhestätte geleitet. Dem Sarge voran gingen Klassen aus der Arnsburger- und der Annaschule. Unter dem Leichengefolge befanden sich u. A. die Herren Polizeipräsident von Madai aus Berlin (der eigens zu dem Begräbniß hier eingetroffen war), Polizeipräsident von Hergenhahn, Oberbürgermeister Dr. Miquel, die Stadträthe Dr. Matti und Strauß, Stadtverordnete, Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses der Israelitischen Gemeinde, und der vielen gemeinnützigen und geschäftlichen Vereinsvorstände, denen der Verstorbene angehörte. Auf dem Friedhof sprach zuerst Herr Rabbiner Dr. Horovitz. Er schilderte die vorzüglichen Herzenseigenschaften des Entschlafenen, seine opferbereite Hand für öffentliche und religiöse Zwecke und die Pietät gegen seine Eltern, die er durch zahlreiche Stiftungen geehrt. Herr Stadtverordneter Rosenthal widmete Namens des Vorstandes der israelitischen Gemeinde seinem heimgegangenen Präsidenten einen Nachruf. Hierauf sprach Herr Rabbiner Dr. Plaut, indem er mit Trostesworten für die Hinterbliebenen schloß. Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel feierte den edlen Bürger, den das Gemeinwesen schmerzlich vermissen werde; heimlich und still habe er seine reichen Spenden Armen zukommen lassen. Noch einen Tag vor seinem Tode habe der Verstorbene zu ihm seine Freude ausgedrückt über die Theilnahme, die ihm von allen Seiten kundgegeben werde, und gesagt: Das sei der schönste Lohn seiner Thaten, aber unverdient, weil sein Herz ihn dazu bewogen. Ueber das Grab hinaus werde ihm die Liebe der Menschen, werden die Früchte seiner Thaten folgen. Namens des Vereins für das historische Museum legte Herr Otto Donner-von Richter als Zeichen unverlöschlicher Dankbarkeit einen Kranz auf den Sarg. May hat in seinem Haus der Kunst eine Stätte bereitet, wie in keinem Haus in Frankfurt, und auch der wissenschaftlichen Richtung, die der Verein verfolge, seine Unterstützung gewährt. Ihm seien die schönsten Bereicherungen des Museums, namentlich die Funde aus Heddernheim zu verdanken. Herr Rektor Herber widmete Namens der Annaschule dem Wohlthäter der armen Kinder und stets bereiten treuen Helfer in der Noth einen Kranz. Herr Justizrath Dr. Hamburger dankte dem Verstorbenen für die treuen und bewährten Dienste die er immer der neuen Theater-Aktiengesellschaft geleistet, worauf Herr Intendant Claar einen weiteren Kranz auf den Sarg legte. Der Sarg wurde der Erde übergeben und das Grab schloß sich über der Leiche des Mannes, der so vielen Anstalten eine Stütze und zahlreichen Familien ein Helfer war.

Vermischte und neueste Nachrichten.

Berlin. Dies diesjährige Rabbinerversammlung ist für die erste Woche des October in Breslau in Aussicht genommen.

Berlin. Da nach dem preußischen Gesetze, betreffend den Austritt aus den Synagogengemeinden, der aus einer Synagogengemeinde Ausgeschiedene damit das Recht, auf dem Begräbnißplatze der Synagogengemeinde begraben zu werden, verloren hat, so sind mehrfach Zweifel und Streitigkeiten darüber entstanden, ob die Leiche eines solchen auf einem christlichen Kirchhofe untergebracht werden müsse. Seitens der betreffenden Behörden wird — und zwar auf Grund einer Entscheidung der Minister des Cultus und des Innern — stets dahin verfügt, daß auch Israeliten, weil sie an den betreffenden Lasten theilnehmen müssen, sich der Communal-Friedhöfe zur Beerdigung von Leichen bedienen können, dagegen nicht das Recht haben, die Ueberweisung einer besonderen Abtheilung auf diesen Friedhöfen zur ausschließlichen Benutzung zu verlangen. Aus diesem Grunde hat die hiesige Austrittsgemeinde Adaß Jisroel z. Z. einen besondern Friedhof für ihre Getreuen käuflich erworben.

Halle a. S. Die Einweihung der durch Anbau erweiterten Synagoge soll gleichzeitig mit dem 25jährigen Amtsjubiläum unseres Rabbiner Herrn Dr. Fröhlich am 28. d. Mts., festlich begangen werden.

Frankfurt, 15. Mai. Die israelitische Waisenanstalt, Knabenabtheilung, beherbergte Ende 1884 27 Zöglinge. Die vor zwei Jahren gegründete Mädchenabtheilung erhielt von einem Ungenannten M. 25,000 und von Freiherrn und Freifrau Wilhelm von Rothschild M. 20,000; dadurch war sie in den Stand gesetzt, ein besonderes Haus zu erwerben und vier weitere Pfleglinge aufzunehmen, so daß jetzt 12 Mädchen in dem Hause sind. Die Knabenabtheilung erhielt an Geschenken und Legaten M. 16,771 (darunter M. 3000 Legat des Herrn Dr. Odrell, M. 1500 Legat der Freifrau Lionel von Rothschild, M. 1000 Legat des Herrn J. W. Wertheimber und M. 1000 von Frau Josef Oppenheim in Brüssel), an Jahresbeiträgen M. 6092, desgleichen für besondere Zöglinge M. 2255, Zinsen M. 2934, Einnahmen aus der Synagoge M. 552. Die Ausgaben betrugen M. 24,743. Zinsen M. 1345. Die Mädchenabtheilung empfing an Geschenken (exclusive obenerwähnter M. 25,000 von einem Ungenannten) M. 25,624, jährliche Beiträge M. 2706, desgleichen für bestimmte Kinder M. 600, Zinsen M. 3747 und verausgabte M. 8932.

Kreutzburg O. Sch. Am 3. Juni fand hier die feierliche Grundsteinlegung zu einer neuen Synagoge, bei welcher Herr Rabb. Dr. Münz die Weiherede hielt, unter großer Betheiligung der Honoratioren unserer Stadt, der Spitzen der communalen und militärischen Behörden — auch die evangelische Geistlichkeit fehlte nicht — statt.

Wien. Wie es heißt, soll nun Baron Alexander Popper hierher ziehen, um — was in Ungarn nicht gestattet ist — hier durch den Civilact mit seiner christl. Braut getraut zu werden.

Wien. Briemann Justus hat ein Buch geschrieben „Awne Sickoron“ — aber dieses Buch ist abgeschrieben aus „Machase Awrohom“, gedruckt in Fürth 1757 und angehängt dem Buche „Maamar Awrohom“ von dem Rabbiner Abraham Wallerstein.

Pest. Simondi, der aus der ungar. Antisemitenpartei ausgetreten ist, beschuldigt seine Genossen, daß sie die Juden nur aus Privatgründen und in selbstischem Interesse befeinden, während er den Kampf des Christenthums gegen das Judenthum führen will. Von seinem Zeugnisse gegen die Antisemiten wollen wir jedenfalls Akt nehmen.

Tisza-Eszlar. Zum Wiederaufbau der hies. Synagoge, hat die ungar. Regierung auf Gesuch der isr. Landeskanzleikassen 500 Gulden bewilligt.

Versailles. Die von Herrn Aldrophe erbaute Synagoge, zu welcher Frau Heine 200 000 Frcs. gespendet hat, soll zu Neujahr eingeweiht werden.

In **Finnland** debattirt der Landtag über Beibehalten oder Abschaffen der Juden, von welchen 898 Seelen, darunter 585 Kinder, im Lande leben.

Verzeichniss der Logen des U. O. B. B. in Deutschland.

Name.	Ort.	Logen-Local.	Sammlungsabend.	Präsident.
Deutsche Reichsloge I.	Berlin	Unterwasserstr. 7.	Sonnabend $8^3/_4$ Uhr	Dr. Ewer, Friedrichstraße 107.
Germania-Loge II.	Halle a. S.	Gr. Ulrichstr. 52.	Mittwoch	Ad. Sernau, Gr. Ulrichstraße.
Berthold Auerbach-L. III.	Berlin	Unterwasserstr. 7.	Montag $8^3/_4$ Uhr	S. Haagen, Heiligegeiststr. 35.
Concordia-Loge IV.	Kattowitz	Friedrichstraße.	Mittwoch (v. 1. u. 15.) 6 U.	A. Löbinger.
Mamreh-Loge V.	Beuthen O/S.	Hôtel z. d. Hause.	Donnerst. (n. 1. u. 15.) 6 U.	Jul. Steinitz.
Allemania-Loge VI.	Stettin	Rosengarten 12.	Mittwoch $8^1/_2$ Uhr	Bernhard Saalfeld.
Montefiore-Loge VII.	Berlin	Unterwasserstr. 7.	Mittwoch $8^3/_4$ Uhr	Simmel, Heiligegeiststr. 12.
Humanitas-Loge VIII.	Geiwitz	Wilhelmsplatz 18.	Dienstag mon. 2 mal 6 U.	Jos. Kleczewski.
Lessing-Loge IX.	Breslau	Neue Taschenstr. 31	Sonnabend 9 Uhr	A. Peiser. Blücherplatz 6/7.
Caritas-Loge X.	Kreuzburg O/S.	Schweizer's Hôtel.	Mittwoch 8 Uhr	Salo Wertheim.
Fraternitas-Loge XI.	Dresden	Annenstr. 45 III.	Mittwoch $8^1/_2$ Uhr	Louis Schlesinger Blumenst. 1.
Mendelssohn-Loge XII.	Magdeburg.	Breiteweg 3a.	Dienstag 9 Uhr	Dr. M. Rahmer, Prälatenstr.

Bekanntmachung.

Bewerbung um das bei der Königl. Technischen Hochschule zu Berlin bestehende **Stipendium** der **Benny-Burchardt'schen** Stiftung.

Das von den Benny-Burchardt'schen Eheleute zu Landsberg a. W. bei der ehemaligen Königlichen Gewerbe-Akademie zu Berlin, deren Rechtsnachfolger die hiesige Königliche Technische Hochschule seit dem 1. April 1879 geworden ist, gestiftete Stipendium, welches bisher in einer Höhe von 600 Mk. jährlich für höchstens drei Jahre zur Auszahlung gelangte, wird mit dem Schluß des gegenwärtigen Sommer-Semesters vakant. Dasselbe soll vom 1. October d. J. ab unter folgenden Bedingungen anderweit verliehen werden:

1. Der Bewerber soll dem Preußisch. Staatsverbande angehören und jüdischen Glaubens sein.
2. Derselbe muß die technische Hochschule zu seiner Ausbildung als Techniker besuchen, sich in bedürftiger Lage befinden, gute Anlagen besitzen und sich moralisch gut geführt haben.

Die Verleihung erfolgt am 25. Januar f. J., als dem Hochzeitstage der Stifter, von dem Königlichen Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten auf den Vorschlag des Rektors derart, daß der Genuß des Stipendiums mit dem 1. October des vorhergehenden Jahres beginnt. Bei dem Vorhandensein mehrerer Bewerber sollen diejenigen den Vorzug haben, welche mit den Stiftern dem Grade nach am nächsten verwandt sind. Bei dem Mangel an verwandten Bewerbern haben die Stifter denjenigen den Vorzug eingeräumt, welche zur Zeit der Bewerbung ihren Wohnsitz in Landsberg a. W. und falls auch solche nicht vorhanden sind, denjenigen, welche in Sonnenburg ihren Wohnsitz haben.

Fehlt es an solchen Bewerbern, so entscheidet die größere Bedürftigkeit, sowie die bessere Qualifikation und moralische Führung.

Die Bewerbung ist frankirt an den Unterzeichneten **bis spätestens den 1. September d. J.** schriftlich einzureichen.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. der Geburtsschein,
2. ein Zeugniß der Reife von einer zu Entlassungsprüfungen berechtigten Gewerbe- oder Realschule oder von einem Gymnasium,
3. ein Führungsattest,
4. ein Zeugniß der Ortsbehörde über die Bedürftigkeit mit specieller Angabe der Vermögensverhältnisse des Bewerbers.

Charlottenburg, d. 1. Juni 1885.

Der Rektor
der Königl. Technischen Hochschule
zu Berlin.
G. Hauck.

Besetzung einer Kantorstelle.

In hiesiger israel. Gemeinde ist alsbald eine Kantorstelle, mit welcher bisher ein fixer Gehalt von jährlich **1800 Mark** nebst **freier Wohnung** oder angemessener Entschädigung dafür verbunden war, zu besetzen. Die Bewerber um dieselbe wollen ihre Meldung unter Anschluß der Zeugnisse insbesondere über ihre Befähigung sowohl zum Kantor- als Religionslehrerdienst spätestens **bis zum 30. d. Mts.** bei der unterzeichneten Stelle einreichen, von welcher über die Dienstverhältnisse und Neben-Einkünfte Auskunft ertheilt werden wird.

Stuttgart, den 2. Juni 1885. [1866

Israelitisches Kirchenvorsteheramt.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen tüchtigen Kantor und שוחט, welcher auch in den untern Klassen den Religionsunterricht zu ertheilen berechtigt ist, derselbe muß בעל תוקע und מוהל sein; erwünscht, aber nicht unbedingtes Erforderniß ist es, wenn derselbe auch מנקר אחורים wäre.

Gehalt für das erste Jahr 1350 Mk. steigend innerhalb 3 Jahre bis auf 1600 Mk. pro anno.

Persönliche Vorstellung erforderlich, indeß werden nur dem Angestellten die Reisekosten vergütet. [1862

Allenstein, d. 2. Juni 1885.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

In der hiesigen Gemeinde soll am 1. Juli d. J. die **Cultusbeamtenstelle** von einem Inländer, resp. Naturalisirten besetzt werden. Derselbe soll Chasen, Schochet, Baal, Kore, Religionslehrer u. Mohel sein, התרת הוראה haben und Vorträge zu halten im Stande sein.

Gehalt 1200 M. und etwa 690 M. Nebeneinkommen. Meldungen werden bis zum 15. d. M. angenommen. Reisekosten werden nicht vergütigt.

Lessen W.-Pr., d. 1. Juni 1885.

Der Synagogen-Vorstand
1876] **M. J. Moses.**

Die Kultusbeamtenstelle
in **Greifenberg** i./Pom.

soll zum 1. Octoben oder 1. Novbr. d. J. besetzt werden. Jahresgehalt 750 M., circa 300 Mk. Schechita gebühren, sowie ein nicht garantirtes Nebeneinkommen. Inländer, welche tüchtige Religionslehrer, gewissenhafte Schächter und Vorbeter sind, wollen ihre Zeugnisse **innerhalb 14 Tagen** einsenden, Reisekosten werden nicht vergütet. [1864

Der Synagogen-Vorstand
Albert Jonas.

Für ein jüd. hies. Hôtel wird per 1. Juli bis 15. Sept. ein tüchtiger Schochet gesucht. Gehalt 15 Mk. pro Woche bei freier Station. Offerten erbittet I. V. d. Wall, Norderney.

In der hies. isr. **Mädchenwaisen-Anstalt**, die am 1. Juli cr eröffnet wird, können **eltern- od. vaterlose** isr. Mädchen von 6—11 Jahren Aufnahme finden.

Bewerbungsgesuche sind **innerhalb 4 Wochen** (v. 1. Juni an) mit Beilegung folgender Zeugnisse:

1) ein Geburts-, Domizils- und Leumundszeugniß nebst Angabe, daß die Waise einer legitimen Ehe entstammt;
2) ein Gesundheitszeugniß;
3) ein Schulzeugniß;
4) ein Vermögenszeugniß;
5) ein Impfzeugniß.

portofrei einzusenden an

Die Administration der isr. Waisen-Anstalt in Fürth. [1869

Für mein Tuch-, Mode-, Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft, welches Sabbat- und Festtage streng geschlossen ist, suche ich bis zum 1. September d. J. unter sehr günstigen Bedingungen einen Lehrling mit guter Schulbildung. Die das einjährige Zeugniß, haben erhalten den Vorzug. Photographie und Zeugniß erbeten.

Heiligenstadt, 3. Juni 1885.
1871 **M. G. Oppenheimer.**

Torah-Wimpeln (מפות)
in Seide gestickt besorgt à 4 M. und höher L. Cohen Lehrer, Rees a. Rhein. [1850

Palmeos Hamiletiß, oder ein anderes ähnliches Werk wird antiquarisch zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub S. W. erbeten durch die Exp. d. Bl.

Es wird ein gut erhaltenes ספר תורה zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises und der Grösse an Rabbiner Dr. Frank in Köln. 1861.

Einzelne Exemplare von
Rahmer's Predigt-Magazin
Jahrgang V 4 M.
„ VI 2 M.
werden gegen Einsendung des Betrages franco versandt von der Exped. d. Bl.

A. Cossmann, Deutz

Dampf Kaffeebrennerei empfiehlt seine Specialitäten Packung ½ u. ¼ Ko. Paquete.
Versandt franco jeder Post und Bahnstation Deutschlands.
Auf פסח unter Aufsicht Sr. Hochwürden Herrn Rabbiner Dr. Frank in Cöln.

1290] **מצבות**

Fabrik gegründet 1847. Größtes Geschäft und Lager von **Denkmälern** in **Granit, Syenit, Marmor** und **Sandstein.** Die Ausführung von **Erbbegräbnissen** und größeren Bauten werden zu billigsten Preisen bestens ausgeführt.
M. Zachart, Berlin, N. Königstr. 8.

Ostsee-Bad Kiel
כשר-Restauration
B. Isaacsohn. [1863

Heirath.

Für ein fleiß., durchaus wirthsch. erzog. Mädchen aus höchst respect. Familie, von angem Aeußern, 26 J. alt, wird eine pass. Partie ges. Vorläuf. Mitgift 3000 M. u. gute Ausst. Herren in achtb. Lebensstelle, Wittwer nicht ausgeschl., bel. ihre Offerte unter **J. L. 20.** an die Exp. dies. Zeit. einzus. [1843

Vermittler reicher Parthien belieben ihre Adresse unter S. W. 100 an die Expedition der israel. Wochenschrift in Magdeburg gelangen zu lassen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn S.-D. Dr. Stein in Cassel. Die „Erklärung“ kam für diese Nr. zu spät; wir haben sie inzwischen dem Verf. des betr. L.-Art. zur Erwiderung zugesandt; Beides wird in nächster Nr. erscheinen.

L. C. Der Druckfehler 'ח statt 'ט ist längst von uns bemerkt, und wird vor der Versendung corrigirt. Bei Ihrer Bestellung war es übersehen worden.

H. in A. In einem holl. Bl. (I. V. B.)! Die Artikel Vom Rheine. Aus der Prov. Hannover. Aus Ostpreußen Sarwellingen. Aus Mähren, Petersburg, Jerusalem, New-York, mußten für die nächste Nr zurückbleiben; ebenso die Forts. des L.-Art.: Was thut uns Noth?

Der heutigen Nr. liegt bei: das „Familienblatt“ und das „Litteraturblatt“.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Rahmer, Magdeburg. Druck von D. L. Wolff, Magdeburg. Verlag von Robert Friese, Leipzig.